

Ich bin so klein, auf mich kommt's doch nicht an! Oder doch?

Predigt zum 11. Sonntag im Jahreskreis Mk 4,26-34 (B/12)

Es müsste so viel geschehen in der Welt: Klima, Solidarität, Migration, Turbokapitalismus
...

Aber ich kann daran nichts ändern. Ich bin viel zu klein. Auf mich kommt's da leider nicht an. Das müssen schon die Großen machen: die Staatsmänner und die UNO.

Es müsste so viel geschehen in der Kirche: Kontrolle der Macht durch Gewaltenteilung, Frauenfrage, Einstellung zur Sexualität.

Aber ich kann daran nichts ändern. Ich bin viel zu klein. Auf mich kommt's da leider nicht an. Das müssen schon die Großen machen: die Bischöfe und der Papst.

Halt, mein Lieber, würde Jesus da sagen. Jetzt hör mir mal gut zu. Ich erzähle dir eine Geschichte: Es war einmal ein Senfkorn. Wie du weißt: das kleinste aller Samenkörner. Man muss dreimal hinschauen, um es überhaupt zu sehen.

Es wurde in einen Garten gesät, schaute sich um und merkte: Lauter große Pflanzen um mich herum, Gemüse aller Art, an der Gartenmauer Riesen Weinstöcke. Für mich ist hier ja überhaupt kein Platz. Unter diesen Hochkarättern, da geh ich ja unter. Hier bestimmen andere, was los ist. Hier haben andere das Sagen.

Ich kann hier nichts machen. Auf mich kommt es nicht an. Ich bin viel zu klein.

Aber dann, würde Jesus sagen, weißt du, was dann geschah? Das kleine Senfkorn wuchs und wuchs – und wurde größer als alle anderen Gartenpflanzen. Und am Ende wurde das kleine Senfkorn ein großer Baum: mit Schatten für die Tiere und Zweigen für die Nester der Vögel.

Mein Lieber, würde Jesus sagen, hast du jetzt kapiert? Es kommt nicht darauf an, wie klein du bist, sondern wie groß du werden kannst!

Liebe Zuhörer,

Psychologen würde vielleicht sagen: Jesus wollte mit dieser Senfkorngeschichte das Selbstbewusstsein seiner Leute stärken. Ihnen einen Traum ins Gehirn pflanzen: Es kommt auf dich an! Mögen die Hohenpriester in Jerusalem und die Schriftgelehrten noch so gescheit daherreden und die Macht scheinbar in Händen haben. Es kommt auf uns an, den kleinen Haufen hier. Es kommt darauf an, ob wir das leben, woran wir glauben: Alle sind von Gott eingeladen und dürfen sich an den Tisch setzen und mit uns kommunizieren. Jede und jeder wird hier ernst genommen, auch diejenigen, die scheinbar nicht zu uns passen. Auch wenn die Ordnung der Hohenpriester Männer und Frauen im Tempel streng trennt, wir tun das nicht. Und so beginnt bei uns Kleinen – wie beim Senfkorn – ein großer Baum zu wachsen. Wir dürfen nicht auf die Großen warten. Wir müssen hier im Kleinen bei uns einfach anfangen. Dann werden wir Kleine groß.

Einleitung

Früher waren Gärten Orte der Selbstversorgung. Da war es wichtig, dass man das ganze Jahr über für die Küche Gemüse, Salat und Obst ernten konnte.

Das hat sich verändert: Heute sind Gärten Orte der Rekreation, der schönen Atmosphäre, kleine Paradiese, wo man sich vom gestressten Alltag zurückziehen kann.

Von einem Garten und einer besonderen Pflanze ist auch im heutigen Evangelium die Rede.

Fürbitten

„Wir sind nicht auf Erden, um ein Museum zu hüten, sondern einen blühenden Garten zu pflegen“, so lautet ein Ausspruch von Papst Johannes XXIII. Gott, wir bitten dich:

- Für alle, die Freude an ihren Gärten haben und dort Entspannung und Erholung suchen ...
- Für alle Landschaftsarchitekten, die modernes Wohnen und Natur in Einklang zu bringen versuchen ...
- Für alle Menschen, die kein Selbstbewusstsein mehr haben und deswegen nicht mehr wahrnehmen, was eigentlich in ihnen steckt ...
- Für alle, die nicht im Mainstream mitschwimmen und ihre Kritik offen äußern ...
- Für alle Gemeinden, die in ihrem Garten neue „Gewächse“ heranwachsen lassen ...

Pfarrer Stefan Mai